



Ergänzungen für Lehrpersonen

Zur Etymologie von Sucht

Das alt- und mittelhochdeutsche „Suht“, später „siech“, bedeutete „krank sein“. Früher wurden alle Krankheiten als Sucht bezeichnet. Das Wort „Gelbsucht“ als Relikt aus dieser Zeit ist heute noch zur Bezeichnung einer Leberentzündung gebräuchlich. Viele im 17. und 18. Jahrhundert negativ bewertete Verhaltensweisen bezeichnen wir heute noch als „Sucht“: Streitsucht, Ehrsucht, Gewinnsucht, Rachsucht, Selbstsucht, Herrschaftsucht, etc.

Die Bedeutung von Sucht in verschiedenen Disziplinen

In verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und gesellschaftlichen Teilfeldern werden der Sucht eine andere Bedeutung zugeschrieben und andere Erklärungsmuster für ihre Entstehung verwendet:

- Psychologie: Sucht als Antwort auf Sehnsucht, Suche nach Halt
Erworbene Verhaltensanomalie, Versuch, aus belastenden Alltagssituationen zu entfliehen
- Psychiatrie:
Zurückgleiten auf eine frühkindliche Entwicklungsstufe mit mangelnder Selbstverantwortung und Triebsteuerung. Zwanghafte Zuwendung zu einem höchstmöglichen Mass an Lustgewinn auf kürzestem Weg, Neurotische Fehlentwicklung
- Medizin
Körperliche Abhängigkeit von einem Giftstoff, durch Einbau desselben oder seiner Abbauprodukte in den Stoffwechsel. Psychische Abhängigkeit.
Nach Absetzen körperliche und psychische Entzugserscheinungen.
- Soziologie
Suchtmittelkonsum als ein zum Menschen gehörendes Bedürfnis, häufig im Rahmen von Ritualen und Sitten (Friedenspfeife, Trinksitten). Rausch und Betäubung spielen in jeder Gesellschaft eine Rolle. Zerfall des Familiengefüges, Konsumgesellschaft als Erklärungsmuster
- Theologie
Grosse Sehnsucht nach neuen moralisch-ethischen Werten
Suche nach dem tieferen Sinn des Daseins und des Menschseins
Geistige Verarmung, Vakuum an Idealen
- Politik und Gesetzgebung
Sie legen verbindliche Grenzen fest, die dem Schutz von Selbst- und Fremdgefährdung dienen sollen. Dabei spielen unterschiedliche politische Vorstellungen über die Ausgestaltung dieser Grenzen und den Umgang mit Sucht eine Rolle. Unterschiedliche, z.T. konkurrierende Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden: Einerseits Schutz vor gesundheitlichen Schädigungen, andererseits Schutz von Privatsphäre und marktwirtschaftlichen Interessen



Zu den Begriffen Genuss, Missbrauch und Sucht

Nicht jeder Konsum von Suchtmitteln macht süchtig. Grundsätzlich ist aber jeder Mensch gefährdet, die Grenze zwischen Genuss und Sucht zu überschreiten. Die Grenzen zwischen einem risikoarmen Konsum (Genuss) und einem problematischen Konsum (Missbrauch) und die Grenzen zwischen Missbrauch und einer Abhängigkeit/Sucht sind oftmals schwierig zu ziehen und auch fließend.

Missbrauch geschieht oft in schwierigen Situationen, wenn Sorgen vergessen werden sollen, oder zur Verdrängung von Problemen. Sie ist also eine Ersatzhandlung, ein ausweichendes Verhalten, das mit einer gewissen Regelmässigkeit ausgeführt wird und von dem nicht mehr ohne Anstrengung/Bewusstwerdung gelassen werden kann.

Der Genuss hingegen geschieht aus Freude, nicht aus negativen Gefühlen heraus und nicht regelmässig. Die Selbstbestimmung bleibt erhalten.

Bei der Sucht besteht ein ausgeprägter Wiederholungszwang, eine Masslosigkeit und ein Kontrollverlust. Körperliche und seelische Entzugserscheinungen und ein sehr häufiger, den gesamten Alltag bestimmender Konsum sind weitere Charakteristiken von Sucht.

Kriterien wie:

- Beweggründe für den Konsum/das Verhalten,
- die Häufigkeit
- Menge
- der eigene Wille und
- die Folgen

sind bei Genuss, Missbrauch und Sucht verschieden, die Abgrenzungen von Individuum zu Individuum (je nach Alter, Geschlecht, Persönlichkeitsmerkmalen etc.) verschieden.